

Gezeichnet täglich
seit 6½ Uhr.
Redaktion und Expedition
Johanniskirche 33.
Gesammt. Redacteur Fr. Küttner.
Sprechstunde am Dienstag
Samstag von 11—12 Uhr
Nachmittag von 4—5 Uhr.

Abnahme der für die nächst-
liegende Nummer bestimmten
Zeitung in den Wochentagen
ab 8 Uhr Nachmittags.

Mehr-Ausgabe 10,000.

Aboverrechnung
Vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Rgt.
incl. Dringergeld 1 Thlr. 10 Rgt.
Preis einzelne Nummer 2½ Rgt.
Schriften für Extraklasse
ohne Postbeförderung 9 Thlr.
mit Postbeförderung 12 Thlr.

Postkarte
4gepfaltete Belegschaft 1½ Rgt.
Obere Schrift
laut unserem Preisverzeichniß.
Reclame unter d. Redaktionssatz
die Spalte 2 Rgt.

Filiale
Otto Niemann, Universitätsstr. 22,
real-Comptoir, Heimstraße 2.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Nº 110.

Freitag den 19. April.

1872.

Zur gesälligen Beachtung.

Weiter vorgelommene Differenzen zwingen uns die dringende Bitte an das geckte Publicum zu richten,

alle Holzstücke oder Eichös,

welche aus zum Abdruck im Tageblatte übergeben werden, nach Beendigung der Insertion sofort bei uns wieder in Empfang nehmen zu lassen, da wir nach gemachtem Gebrauch eine Garantie für dieselben nicht übernehmen können.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Befanntmachung.

Die Mietbuden für städtische Rehbuden sind bei Verlust des Mietvertrags spätestens bis zum Ende der Söchtherwoche jeder Woche, mitin während der gegenwärtigen Ostermesse bis zum 20. I. Thlr., zu berichtigen, worauf wir die Budenhörder andurch mit dem Hinweis aufmerksam machen, daß wider bürmige Bäder mit Entziehung der Bude verfahren werden wird.

Leipzig, den 10. April 1872.
Des Rathes Mietbuden-Deputation.

Hauptprüfung am Conservatorium.

Leipzig, 18. April. Gestern Abend fand am Conservatorium der Musik statt. Dieselbe bestandete, als zweites des verflossenen Jahres wieder ein mit regem Streben im Institut sich geltend ge- macht hat. Bei Beurtheilung des hier Gebotenen ist selbstverständlich nicht der Maßstab einer jungen Künstlerleistung anzulegen, — das wäre ein Mißachtung der im Leben bestehenden Entwicklungsgesetze und eine Ungerechtigkeit gegen die Schüler; wohl aber ist zu beobachten, in welchem Grade sich die Leysten der durch die Schule zum Gebotene zu Nutze gemacht haben, und insoweit ihnen hierbei Begabung und Erziehung gewidmet gewesen sind.

Die Reihenfolge der vorgetragenen Stücke war folgende:

A. Clavierspiel:

1) Concert für Pianoforte von J. Mendelssohn (Gmoll, 1. Satz): Fräulein Marie Wright aus Middlebury (Ohio, Nord-Amerika).

Bei einer Prüfung „zuerst daran zu kommen“ ist keine angenehme Lage, besonders für eine junge Dame. Fräulein Wright war so glücklich, in beiderlei vollkommen Ruhe und Sicherheit zu spielen. Das Stück, auf's Gorischke vorbereitet, kam unter ihren Händen rein und klar zur Aufführung; ihre Technik ist eine bereits vorgebildete zu nennen.

2) Concert für Pianoforte v. Beethoven (Nr. 3, Cmoll, 1. Satz): Herr Leonhard Blumenreich aus Pittsburgh (Nord-Amerika).

Eine sehr respectable Leistung, welche bestandete, da sie der Ausübende nicht allein mit den schwierigen mechanischen Aufgaben des Concerts auskommt, sondern auch in die gründliche Sphäre Beethoven'scher Kunst sich hineingelebt hat; nobler Ton und präzise Ablösung der Figuren kennzeichneten das Spiel, besonders auch in der ausdrucksstarken Kadenz.

3) Rondo für Pianoforte von Hummel (Adur): Fräulein Johanna Koch aus Erfurt.

Eine äußerst saubere Wiedergabe der Hummel'schen Composition, deren Figuren, wie sie eines Künstlers, parte Behandlung verlangen. Fräulein Koch legt ihnen dieselbe widerfahren und zeigt die technische Fertigkeit, gepaart mit weitem Ausdruck, hier sicherlich im vortheilhaftesten Lichte; in solcher Grundlage wird Aufführung und Bedeutung des Ausdrucks gewiß einmal nicht aus-

reichen.

4) Capriccio brillant für Pianoforte von G. Mendelssohn-Bartholdy (op. 22, Amoll): Fräulein Marie Krug aus Leipzig.

Die sehr fließige und freiblende Schülerin entwöhnt anerkennenswerthe Fertigkeit beim Vortrag

an Mendelssohn'schen Stücken; ihre Sicherheit

wie gegen das Ende mehr und mehr, während

in Anfang offenbar mit Besangenheit zu kämpfen hatte; Kraft und Freiheit blieben trotz

reicher Aufgaben ihres Fingers bis zuletzt

gut.

5) Concert für Pianoforte von F. Chopin (Emoll 1. Satz): Herr William Townsend aus Edinburgh.

Herr Townsend spielte das Chopin'sche Con-

cert in nicht nur schulreicher, sondern wirklich

musikalisch-poetischer Weise. Einmal mehr sieht

man Fräulein Chopin zu lieben; aber das finnvolle

Stück im Vortrag entschädigte das durch Klar-

heit, welche bei der hohen Temperatur des Saals,

die Tasten zwei Stunden hindurch ausgelöscht

wurden, doppelt hoch anzuschlagen ist.

6) Gesang:

Lied für Tenor aus „Don Juan“ („All mio tesoro“): Herr William Shakespeare aus London.

Universität.

Am 17. d. Thls. Mittags 12 Uhr fand unter Vorsitz des Geheimen Medizinalraths Professor Dr. Coecius die erste medicinische Doctorpromotion des neuen Semesters statt. Doctorand war ein Schwabe, Sohn des Professors Dr. H. Fehling, Chemiker am Polytechnicum zu Stuttgart. Aus der vita des jungen Doctors Hermann Fehling erschien mir, daß derselbe seit Herbst 1869 hier studirt hat, im Juli 1870 in die württembergische Armee einztrat und als Unterarzt im Feldlazarett Nr. 5 den deutsch-französischen Krieg mitmachte, im August v. J. hier zurückkehrte und im ersten Quartaljahr 1872 die ärztlichen Staatsprüfungen ebenfalls hier bestand. Am 17. d. Thls. verteidigte er gegen die Doctoranden Bötz und Burchard und Candidat Wunderlich seine Prægural-dissertation und folgende Thesen: „Die Revaccination ist obligatorisch einzuführen.“ „Bei der modernen Wirkung der heutigen Schüßwaffen muß die conservative Chirurgie im Kriege bedeutend eingeschränkt werden.“ (Doctorand zeigte sich als erklärter Freund des „Wesirs“.) Die dritte These war geburthilflichen Inhalts.

Dr. W.

Circus Renz.

1. Leipzig, 18. April. Die Vorstellungen im Circus Renz haben von Tag zu Tag immer mehr die hohe Stufe der Vollendung erkennen lassen, zu welcher gegenwärtig das Institut durch die Energie und Sachkenntnis seines nun schon Decennien hindurch mit außerordentlichem Erfolge thätigen Directors gelangt ist. Wogen im Laufe der letzten Jahre auch noch so wichtige Currenten aufgestanden sein, dem Renz'schen Circus läßt doch entschieden der erste Rang auf dem Gebiete der hohen Kunst und der ihr verwandten Fertigkeiten. Herr Renz hat sich der Einsicht verschlossen, daß es seinem Etablissement nur zum Vortheil gereichen könne, wenn er in das Programm der Vorführungen möglichste und gebiegte Abwechslung bringe. Es ist dem rasch strebenden Director das in ausgezeichnetester Weise gelungen, und es können alle dermalen im Circus auftretenden Künstler und Künstlerinnen in der That als Grünen in ihren speziellen Fächern bezeichnet werden. Kein Wunder, wenn bei solcher Beschaffenheit der Productionen das Publicum in hellen Haufen dahin strömt und allabendlich den Circus bis zum letzten Platze füllt.

Die geistige Vorstellung gab den Damen Fräulein Bridges und Reitritt Gelegenheit, ihre gräßlichen und furchtbaren, dabei aber mit erstaunlicher Sicherheit ausgeführten Tänze und Sprünge auf dem galoppierenden Pferde zu zeigen. Die schöne Frau Amanda Hagen Renz glänzte durch die Vorführung der hohen Fahrkunst. Herr Director Renz führte sich prächtolle arabische Hengste, Thiere der edelsten Rasse, in die Arena, und unternahm mit denselben allerhand reizende Dressurstücke. Die schönen Pferde sind sämtlich noch sehr jung, und mag es darin begründet sein, daß bei der Schlussleistung, die von ihnen verlangt wird, dem gleichzeitigen Emporhüben und Stehen auf den Hintersäulen, das eine oder andere der Pferde nicht die rechte Lust zeigt. Die vollendete Dressur zeigte Herr E. Renz, der Sohn des Directors, mit der auf dem Schulter gepolsterten hohen Schale.

Vorzüglich in jeder Beziehung waren der Jongleur Herr Agost und die Drahtstänzerin Fräulein Oscar. Bei der Leistung des Clowns Hermage, welcher sich in eine überaus täuschende Froschverkleidung gestellt hatte, alle Bewegungen des Frosches mit unnachahmlicher Komik ausführte und schließlich an der Angel eines verdeckten Engländer hängen blieb, wollte die fürrische Heiterkeit des Publicums kein Ende rechnen. Die Gymnastiken des Circus führten eine akademische Volteiung, bei welcher sich namentlich zwei der Herren Clowns durch ihre Salomortale über vier hinter einander gestellte Pferde aufzuspielen. Die lustige Gesellschaft Clowns erfüllte ihre Aufgabe ferner recht wader durch ein von den Herren Bellini und Gontard veranstaltetes komisches Duell und das bekannte Violinconcert der Gebrüder Lee. Das Debüt der Pulu erregte, wie immer, die gespannteste Aufmerksamkeit und den lebhaftesten Beifall des Publicums. Zur Verhügung englischer Gewälder können wir mitteilen, daß es sich gestern recht deutlich zeigte, wie Fräulein Pulu bei dem Sprunge noch oben nach über das Trapez, welches sie eröffnete, hinunter geschossen wird, so daß bei dem gefühlten Zugreifen, dessen man sich von Pulu zu versetzen hat, ein Herunterfallen nicht wohl denbar ist. Bei dem Kletterprung von der äußersten Höhe des Circus nach dem tief darunter hängenden R., wobei Pulu sich einige Mal in der Luft

umschlägt, fiel dieselbe in der gestrigen Vorstellung nicht besonders günstig auf, indessen man konnte nicht bemerken, daß es der Künstlerin irgendwie gehabt hätte. Am gestrigen Abend hat der Circus auch damit begonnen, seine Reisen vorzuführen. Es fand zum ersten Male die Produktion des Thierändigers Herrn Delmonico mit fünf dressirten Löwen statt. Wir haben vor etwa zehn Jahren Bath in derselben Situation gesehen, indem die aufrürende Rührung, mit der Delmonico, ein Vollblutneger von hoher und kräftiger Gestalt, bei seiner Leistung von Anfang bis Ende versucht, überträgt jenen nach unserer Darfahrt bedeutend. Nachdem der äußerlich prächtig ausgestaltete Wagenfähig in die Mitte der Arena geschoben war, wurde derselbe zunächst durch einen sehr künstlichen und zwinkrägerigen Mechanismus nach oben beträchtlich vergrößert. Man nahm hierauf die Löwen von dem Rüstig ab, so daß die fünf Löwen, noch nicht ganz ausgewachsen Thiere, nun dem Publicum sichtbar wurden. Das blendeade Geklärt machte die Löwen sehr bald unruhig und Herr Delmonico, der im Tricocostüm und mit einer Peitsche aufgerüstet erschien, vermehrte diese Unruhe noch dadurch, daß er in diese Löwe den Rüstig umkreiste und dabei die Löwen von außen durch die Gitter hindurch neckte. Es wurde nun ein kleiner Eisenring an den großen Rüstig angehangen, Delmonico schlüpfte behind in denselben hinein und trat aldann durch eine kleine Öffnung ruhig in den Außenhof des 5 Löwen, welche ihren Bändiger mit lautem Brüllen und Bähneln empfingen. Delmonico hatte jedoch in wenigen Secunden die Löwen durch Kurze und Peitschenhiebe zur Raison gebracht, so daß sie ihm von jetzt an, obwohl fortwährend laut brüllend, in allem, was er von ihnen verlangte, gehorchten. Die Löwen müssen über ein hohes Hindernis springen und, wenn sie einmal nicht wollten, wurden sie durch kräftige Hiebe dazu getrieben. Bei diesem Springen sprang gestern ein Löwe einmal falsch, so daß Delmonico zu Boden geworfen wurde, doch blieb er wieder auf den Füßen. Die stärkste Leistung, welche der Bändiger ausführte, besteht darin, daß er zum Schlusse die Löwen nach aller Möglichkeit zur Wahl reicht, mittens hinein ein Pfeil abfeuert, und dann führt und ohne irgend mit einem Gliede zu zuden zu aufrecht im Rüstig vor den üblichen Thieren stehen bleibt. Der entsezte Zuschauer denkt, daß die Löwen in jedem Augenblick sich auf Delmonico stürzen wollen, doch dieses geschieht nicht, der Bändiger wartet ruhig mit erhobener Peitsche bis der Nebenlöwe wieder angehängt ist, und lehrt dann, langsam rückwärts schreitend, in denselben zurück. Bei dem Heraustreten aus dem Rüstig empfing Delmonico den donnernden und allzeitigen Beifall des Publicums. Mit dieser aufregenden Scene schloß die gestrige Vorstellung.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 18. April. Bekanntlich ist unser Reichsobehandelsgericht als oberster Gerichtshof für Elsass und Lothringen an die Stelle des Cassationshofes zu Paris getreten. In dieser seiner Eigenschaft hat es sich mit „Meinungsfeinden“ abzugeben, wie sie ihm bisher im Bereich seiner handelsgerichtlichen Kompetenz allerdings fremd gewesen sind. Der erste Fall, welchen Elsass-Lothringen dem Reichsgericht lieferte, betraf eine Polizeiabschaffung, in welcher das Strafobjekt nicht mehr als 1 Franc betrug. Verhandlung zum Prozesse hatte ein Aufseher der städtischen Strafbeamten in Schlettstadt gegeben, der im Sommer v. J. die Reinigung mehrerer Strohendobeln verabsäumt und hiervon das Überbrühen des Wasels auf die Straßen verursacht hatte. Deshalb verurteilte ihn das einjährige Polizeigericht des Kantons Schlettstadt unter Berufung auf den code pénal und einen Localpolizeibeschluß der Stadt Schlettstadt zu einem Franc Geldstrafe. Hiergegen ergriff der Verurteilte Cassationsschutz und stützte diesen namentlich darauf, daß in dem angefochtenen Urteil eine Überschreitung der Strafmaß liege, weil es über die Municipalbehörde eine Aufsicht habe, welche nur dem Präfekten zustehe. Das Reichs-Oberhofsgericht hat denn auch das Urteil des einfachen Polizeigerichts zu Schlettstadt verworfen und die Radagabe der hinterlegten Geldstrafe verordnet. In den Motiven heißt es namentlich, „daß jedenfalls nicht angenommen werden darf, es sei in der Absicht des verfügenden Gemeindebehörde gelegen, sie selbst und ihre Organe bezüglich der Ausübung ihrer dienstlichen Verrichtungen unter die Aufsicht der Gerichte zu stellen, und daß, wenn wirklich die Absicht unterstellt werden könnte, hierin ein Verzug auf die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Verwaltung der richterlichen Gewalt gegenüber zu finden wäre, was aus Gründen der öffentlichen Ordnung unfaßhaft.“ (Bgl. Nr. 52 des Tagebl.)